

Land zwischen Sparkurs und neuen Schulden

BAWÜ-CHECK Bürger sind nicht einer Meinung: Viele fordern zusätzliche Ausgaben, andere sind für Einsparungen

Von unserem Redakteur
Jürgen Paul

Die Bürger im Land bewerten die aktuelle finanzielle Situation skeptisch. Auf der einen Seite gibt es durchaus die Erkenntnis, dass das Land sparen muss. Auf der anderen Seite plädiert eine Mehrheit der Baden-Württemberger für mehr Investitionen.

Das ist das Ergebnis des aktuellen BaWü-Checks im Auftrag der Medienunternehmen im Südwesten. Das Institut für Demoskopie Allensbach hat dafür eine repräsentative Umfrage unter Bürgerinnen und Bürgern im Land durchgeführt.

Eine Mehrheit der Befragten (54 Prozent) bewertet die finanzielle Lage von Baden-Württemberg als nicht gut, 35 Prozent nennen sie gut oder sehr gut.

Angesichts der angespannten Lage der öffentlichen Haushalte stellt sich verstärkt die Frage, wie die anstehenden Aufgaben erfüllt werden können, beziehungsweise wo gespart werden soll. Die Hälfte der Befragten ist der Ansicht, dass das Land seine Ausgaben in gewissen Bereichen erhöhen sollte und sich dafür auch neu verschulden sollte. Das gilt vor allem für die Bereiche Gesundheit, Schulen, Kinderbetreuung und Polizei. 36 Prozent der Befragten finden jedoch, das Land sollte an seinem Ziel festhalten, keine neuen Schulden aufzunehmen.

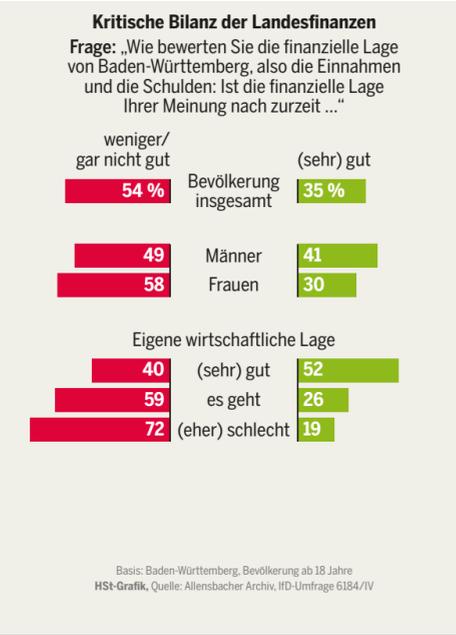
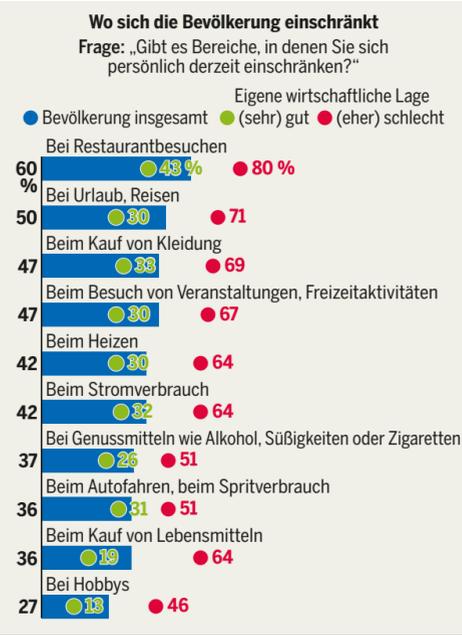
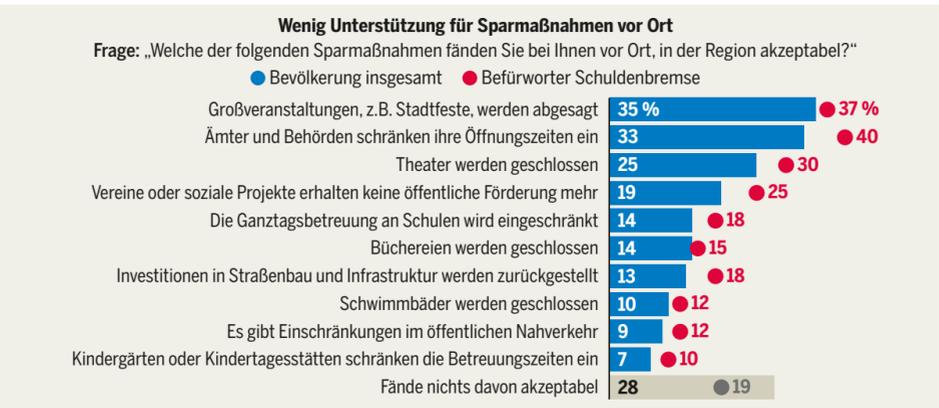
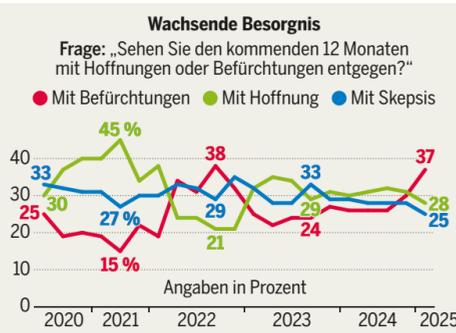
Wenig Vertrauen In die Lösungskompetenz der Kommunen haben die Baden-Württemberger wenig Vertrauen. Nur 28 Prozent der Befragten trauen den Städten und Gemeinden zu, dass sie angesichts notwendiger Einsparungen in den nächsten Jahren gute Entscheidungen treffen werden. 59 Prozent der Bürger haben hingegen wenig oder kein Vertrauen in ihre Kommunen. Zugleich hat die Befragung ergeben, dass es auf kommunaler Ebene kaum Sparmaßnahmen gibt, die breite Unterstützung in der Bevölkerung finden. Am ehesten würden die Bürger noch auf Großveranstaltungen wie Stadtfeste verzichten (35 Prozent). Auch dafür, dass Ämter und Behörden ihre Öffnungszeiten (33 Prozent) und dass Theater geschlossen werden (25 Prozent) gibt es Zustimmung von Minderheiten. Für die Schließung von Schwimmbädern (10 Prozent), Einschränkungen im öffentlichen Nahverkehr (9 Prozent) oder eingeschränkte Öffnungszeiten von Kindergärten oder Kindertagesstätten (7 Prozent) gibt es hingegen kaum Akzeptanz.

Wenig Unterstützung für Sparmaßnahmen vor Ort Frage: „Welche der folgenden Sparmaßnahmen fänden Sie bei Ihnen vor Ort, in der Region akzeptabel?“

Zugleich hat die Befragung ergeben, dass es auf kommunaler Ebene kaum Sparmaßnahmen gibt, die breite Unterstützung in der Bevölkerung finden. Am ehesten würden die Bürger noch auf Großveranstaltungen wie Stadtfeste verzichten (35 Prozent). Auch dafür, dass Ämter und Behörden ihre Öffnungszeiten (33 Prozent) und dass Theater geschlossen werden (25 Prozent) gibt es Zustimmung von Minderheiten. Für die Schließung von Schwimmbädern (10 Prozent), Einschränkungen im öffentlichen Nahverkehr (9 Prozent) oder eingeschränkte Öffnungszeiten von Kindergärten oder Kindertagesstätten (7 Prozent) gibt es hingegen kaum Akzeptanz.

Meinung der Bevölkerung

Alle Angaben in Prozent



Zecken: Erste Erkrankungen im Südwesten

STUTTART Im Südwesten hat die Zeckensaison wegen des milden Winters bereits im Januar begonnen. Das bestätigen erste Meldungen von Meningoenzephalitis-Erkrankungen (FSME) aus dem Landkreis Böblingen und dem Stadtkreis Heidelberg, wie das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration am Dienstag unter Berufung auf das Robert Koch-Institut mitteilte. In Baden-Württemberg sind demnach alle Stadt- und Landkreise außer dem Stadtkreis Heilbronn FSME-Risikogebiete.

„FSME ist eine Viruserkrankung, für die es keine Therapiemöglichkeiten gibt“, sagte Gesundheitsminister Manfred Lucha (Grüne) laut Mitteilung. Der beste Schutz gegen eine FSME-Infektion sei die Impfung. „Bereits ab zwei Impfungen besteht ein Schutz. Spätestens nach einem Jahr sollte mit der dritten Impfung der Schutz vervollständigt werden.“ In Deutschland übertragene Zecken neben FSME auch die Lyme-Borreliose. Eine wachsende Rötung um die Einstichstelle ist oft ein erstes Symptom der Borreliose, die mit Antibiotika behandelt werden kann. Nerven, Gelenke und Herz können von den Bakterien befallen werden. Die meisten Infektionen verlaufen ohne Symptome. *epd*

Kurz notiert

H.P. Baxxter gestohlen

BIETIGHEIM-BISSINGEN Eine nicht alltägliche „Personenfahndung“ läuft aktuell beim Polizeirevier Bietigheim-Bissingen: Seit Samstag, wird der Musiker H.P. Baxxter (Sänger von „Scooter“) in Form eines lebensgroßen Pappaufstellers vermisst, das teilt die Polizei mit. Zuletzt gesehen wurde der Aufsteller am Samstagabend in einem Fast-Food-Restaurant in der Stuttgarter Straße in Bietigheim-Bissingen, wo er zu Werbezwecken aufgestellt war. „Gegen 22.45 verließ er in Begleitung eines jungen Mannes das Restaurant und ist seitdem unbekanntem Aufenthalts“, schreibt die Polizei in ihrer Mitteilung. *red*

Mann mit Axt unterwegs

BOPFINGEN Ein Unbekannter ist nachts mit einer Axt in Bopfingen im Ostalbkreis in Baden-Württemberg umhergelaufen und hat zwei Frauen bedroht. Der Mann habe die beiden angeschrien und sich ihnen mit der erhobenen Waffe genähert, sagte ein Polizeisprecher. Die Frauen seien im Auto unterwegs gewesen, der Mann habe sie nicht angegriffen. Weitere Menschen hatten den zunächst Unbekannten am Montag mit der Axt beobachtet und die Polizei gerufen. *dpa*

Einbruch in Tabakladen

ZIMMERN OB ROTTWEIL Unbekannte sind in einen Tabakladen in einem Supermarkt in Zimmern ob Rottweil eingebrochen und haben Tabakerzeugnisse und Bargeld gestohlen. Die Täter seien dabei „nicht wählerisch“ gewesen und hätten mitgenommen, was ging, sagte ein Polizeisprecher. Die Beute habe einen Wert im mittleren fünfstelligen Bereich. Laut Polizei verschafften sich die Unbekannten zwischen Samstagabend und Montagfrüh gewaltsam Zutritt ins Gebäude und suchten den Laden gezielt aus. *dpa*

Matratze angezündet

ALBSTADT Nach einem Feuer in einem Hotelzimmer im Zollernalbkreis hat sich ein 32-Jähriger bei der Polizei gestellt. Der Mann hatte bereits ausgecheckt und das Hotel verlassen, als Zeugen Rauchschwaden aus einem Fenster des Hotels in Albstadt aufsteigen sahen. Als die Rettungskräfte am Samstag eintrafen, hatten bereits alle Hotelgäste das Gebäude verlassen, hieß es. Feuerwehrleute löschten demnach eine brennende Matratze in dem Hotelzimmer. Der 32-Jährige rief am darauffolgenden Tag bei der Polizei an und stellte sich selbst, wie ein Sprecher erklärte. *dpa*

tungen wie Stadtfeste verzichten (35 Prozent). Auch dafür, dass Ämter und Behörden ihre Öffnungszeiten (33 Prozent) und dass Theater geschlossen werden (25 Prozent) gibt es Zustimmung von Minderheiten. Für die Schließung von Schwimmbädern (10 Prozent), Einschränkungen im öffentlichen Nahverkehr (9 Prozent) oder eingeschränkte Öffnungszeiten von Kindergärten oder Kindertagesstätten (7 Prozent) gibt es hingegen kaum Akzeptanz.

Ja zu Reformen Die Befragten sprechen sie eher für Sparmaßnahmen und Reformen in Politik und Verwaltung aus. So ist eine klare Mehrheit von 62 Prozent für die Verkleinerung des Landtags. 60 Prozent befürworten die Zusammenlegung von Ministerien und 45 Prozent fänden es gut, wenn Landkreise oder kleine Gemeinden zusammengelegt würden. Ein Drittel der Befragten würde es begrüßen, wenn in der öffentlichen Verwaltung Personal abgebaut würde. Eine klare Mehrheit von 66 Prozent wäre mit der Abschaffung der Beamtenprivilegien einverstanden - etwa, dass sie künftig Angestellten gleichgestellt werden.

Sparen und Verzicht spielt für viele Bürger im Land auch im eigenen Alltag eine Rolle. Nur noch 41 Prozent der Befragten bewerten ihre eigene wirtschaftliche Lage als gut oder sehr gut. Bei 39 Prozent ist sie durchgewachsen und bei 20 Prozent schlecht. Trotzdem haben viele Baden-Württemberger den Eindruck, dass es den verbreiteten Wunsch gibt, das Leben zu genießen und sich nicht nennenswert einzuschränken. Fast die Hälfte (48 Prozent) stimmen dieser These zu. Nicht überraschend: Von denjenigen, die ihre eigene wirtschaftliche Lage als gut oder sehr gut bezeichnen, stimmen 59 Prozent dieser Aussage zu.

Einschränkungen Dennoch schränken sich viele Menschen im Land derzeit ein. Die meisten sparen bei Restaurantbesuchen, beim Urlaub, beim Kleiderkauf oder beim Besuch von Veranstaltungen. Und jeweils 43 Prozent schränken sich beim Stromverbrauch und beim Heizen ein, um den Geldbeutel zu entlasten.

Fastnacht mit strengen Sicherheitsmaßnahmen

KARLSRUHE/STUTTART Unter strengen Sicherheitsvorkehrungen haben die Fastnachtsumzüge in Karlsruhe und Stuttgart stattgefunden. Trotz der schrecklichen Ereignisse in Mannheim herrschte in beiden Städten bei strahlendem Sonnenschein närrisches Treiben. In Karlsruhe läuteten die Fastnachter ab 14.11 Uhr die sogenannte fünfte Jahreszeit unter dem Motto „so bunt wie's Lebe ebel“ ein. Beim Umzug registrierte die Polizei dieses Jahr rund 50 000 Zuschauer, deutlich we-

niger als sonst. In Stuttgart startete der Umzug startete mit 20 Minuten Verspätung. Die Organisatoren um die Gesellschaft Möbelwagen erwarteten rund 100 000 Besucher. Es sollten sich über 50 Gruppen und Vereine beteiligen. *dpa*

STUTTART Die baden-württembergischen Jugendherbergen haben 2024 einen leichten Zuwachs bei den Übernachtungen gezählt. Ihre Anzahl legte um 0,7 Prozent auf 956 003 Übernachtungen zu, wie der Landesverband in Stuttgart mitteilte.

Mehr Gäste in den Jugendherbergen

Die Gästezahl stieg um 3,3 Prozent auf 380 028 Personen. Somit habe der positive Trend der letzten Jahre fortgesetzt werden können. Besonders Familien und Einzelreisende nahmen das Angebot verstärkt in Anspruch. *dpa*

Die Gästezahl stieg um 3,3 Prozent auf 380 028 Personen. Somit habe der positive Trend der letzten Jahre fortgesetzt werden können. Besonders Familien und Einzelreisende nahmen das Angebot verstärkt in Anspruch. *dpa*

Kleinkind besiegt seltenen Gendefekt

Finn ist erst zwei und hat schon viel hinter sich – Jetzt ist er dank der Medizin und eines Stammzellen-Spenders wieder fit

Von Anika von Greve-Dierfeld

FREIBURG Der Name der Krankheit ist ein Zungenbrecher und unbehaglich ist sie lebensbedrohlich. Septische Granulomatose heißt sie und der zweijährige Finn hatte diesen Immundefekt geerbt. An der Uniklinik in Freiburg wurden ihm nun erfolgreich Stammzellen aus dem Knochenmark eines Spenders transplantiert – der kleine Junge hat nun ein ganz normales Leben vor sich.

Als die Diagnose dann fest- und die Transplantation von Stammzellen im Raum stand, musste ein Spender gefunden werden. Es fand sich nicht nur einer, es fanden sich elf, die potenziell geeignet gewesen wären, erzählt Finns Mutter Michelle Weinhold.

Früher unheilbar So rosige Zeiten gab es nicht immer. Finns Diagnose waren mehrere schwere Infektionen und Entzündungen an Haut und Lymphknoten vorausgegangen. Sie ließen die Ärzte erst rätseln und brachten sie dann auf die richtige Spur. Septische Granulomatose ist eine seltene angeborene Störung des Abwehrsystems, die nur etwa ein Mal unter 200 000 Menschen auftritt. Früher war sie unheilbar.

Als die Diagnose dann fest- und die Transplantation von Stammzellen im Raum stand, musste ein Spender gefunden werden. Es fand sich nicht nur einer, es fanden sich elf, die potenziell geeignet gewesen wären, erzählt Finns Mutter Michelle Weinhold.

Vor der Transplantation stand jedoch die Chemotherapie. Sie ist ein Muss, denn durch sie wird das Immunsystem vor der Transplantation komplett heruntergefahren, erläutert Speckmann. Dann folgte der Eingriff. Durch die neuen Stammzellen des Spenders wurde das fehlerhafte Immunsystem neu aufgebaut. Finn habe das alles sehr gut

weggesteckt, erzählt seine Mutter. Heute sieht das Blutbild des Jungen aus wie das eines Gesunden. „Bilderbuchheilung“, nennt Speckmann dies. Finn darf nach mehreren Monaten der Behandlung in Freiburg wohl im März wieder nach Hause. Wäre er nicht transplantiert worden, wäre seine Lebenserwartung deutlich geringer gewesen.

Dankbarkeit Weinhold ist dem Spender unendlich dankbar. „Ich möchte ihn gerne kennenlernen, wenn er das auch will, ich möchte ihn einfach mal umarmen“, sagt sie. Zwei Jahre muss sie warten, bis eine Kontaktaufnahme möglich wäre. Inzwischen ist sie und die ganze Familie als Knochenmarkspender bei der Tübinger Organisation DKMS, bei der sich potenzielle Spender von Stammzellen registrieren können, eingetragen. *dpa*



Michelle Weinhold mit ihrem Sohn Finn. Der Zweijährige kann jetzt wieder ein ganz normales Leben führen. Foto: dpa



„Er ist geheilt“, sagt der behandelnde Arzt an der Freiburger Kinderklinik, Carsten Speckmann. Der Zweijährige aus Bremerhaven mit nach einer Chemotherapie noch et-